



Losglück hatte die Gravert GbR bei der Jungzüchterverlosung. Sie ist nun stolzer Besitzer des Anglerkalbes „Saturn“ von „Ilex“. Foto: Melanie Gockel

es als kleines „Schmankerl“ für die fleißigen Beschicker der Auktion noch die Möglichkeit, eine Kurzkreuzfahrt nach Oslo zu gewinnen. Die Glücksfeen zogen aus dem großen Topf der Teilnehmer Reimer Rohwer aus Stafstedt, der nun die norwegische Landeshauptstadt erkunden darf. Das Angler-Verlosungskalb der Jungzüchter der RSH eG ging in diesem Jahr an die Gravert GbR in Lindau.

Rüdiger Böhnke
Melanie Gockel
RSH eG
Tel.: 0 43 21-90 53 57
m.gockel@rsheg.de

FAZIT

Die RSH eG ist nicht nur mit dem Verlauf der Auktion sehr zufrieden, sondern freut sich vor allem über den großen Publikumsandrang. Gerade die vielen jungen Menschen, die sich neben der Auktion über die Rinderzucht informieren und mit Gleichgesinnten austauschen konnten, verbreiteten eine sehr positive Stimmung. In diesen jungen Händen liegt die Zukunft der Rinderzucht und Milchviehhaltung in Schleswig-Holstein.

Milchviehhaltung in der Wüste

Hightech-Oase oder Fata Morgana?



Die Kuhställe der Al-Safi-Farm sind recht weitläufig angeordnet. Die Rinder haben viel Platz im Stall und im Auslauf auf Sand.

Kharij, 120 km südöstlich der Hauptstadt Riad, ein hochmodernes Landwirtschaftsunternehmen aufgebaut – das größte weltweit. Der 2007 verstorbene Prinz Abdullah bin Faisal bin Abdulaziz Al Saud, ältester Sohn König Faisals, hatte in den 1970er Jahren nicht nur die Idee, für den Wasserbedarf seines Landes die Eisberge am Nordpol abzutragen, er wollte das Königreich auch zum Selbstversorger bei Milchprodukten machen. Grund genug gab es: Die Bevölkerung Saudi-Arabiens wächst, 80 % der Menschen leben in Städten. Die traditionelle Kamelmilch allein hätte den Bedarf auf absehbare Zeit nicht mehr gedeckt. Ein Kamel gibt pro Tag 10 bis 20 kg Milch.

Trotz des wachsenden Bedarfs an Milchprodukten hielten viele die Idee des Prinzen, eine Milchfarm in der Wüste aufzubauen, für zu riskant. Doch der Prinz und sein Geld

Mitten in der Rub-al-Chali-Wüste in Saudi-Arabien entstand vor 20 Jahren die größte Milchviehanlage der Welt. Dort werden heute 32.000 Kühe holsteinischer Abstammung gehalten. Das Grundfutter wird auf bewässerten Flächen erzeugt. Frischmilch und Joghurt gelangen in mehrere arabische Länder.

Die Rub al-Chali ist die größte Sandwüste der Welt und erstreckt sich im südlichen Drittel der Arabischen Halbinsel zu weiten Teilen über Saudi-Arabien bis hinein in den Jemen und die Vereinigten Arabischen Emirate. Sie ist bis heute eines

der unzugänglichsten Gebiete der Erde. Regen fällt nur selten, manchmal bleibt er über Jahre hinweg aus. Selbst die Beduinen meiden seit jeher die Wüste und ziehen mit ihren Kamelen auf der Suche nach Wasser nur durch die Randgebiete.

Idee eines Prinzen

In diesen Gebieten wächst heute Gras. Es ist für Kühe bestimmt, die bei bis zu 55 °C im Schatten unter Klimaanlage ruhen und dennoch ungewöhnlich viel Milch geben. Sie stehen in einer eigens geschaffenen Welt, einer Hightech-Oase. Die saudi-arabische Königsfamilie hat in Al-



Tareq al Shuweymi, Manager der Al-Safi-Milchfarm: „Wir haben etwa 50.000 Rinder. Futter bauen wir auf einer Fläche von 10 km² an. Pro Tag erzeugen wir rund 800.000 l Milch.“

setzten sich durch. 1979 gründete er eigens dafür die königliche Gesellschaft Al Faisaliah mit Sitz in Riad und baute die Al-Safi-Milchviehanlage in Al-Kharj auf, die sein Enkel Prinz Mohammed bin Khalid Al Faisal heute erfolgreich leitet. 1981 war die Anlage betriebsbereit. Begonnen wurde mit 6.500 aus Kanada eingeführten Holsteinkühen. Schon 1998 eroberte sich der Betrieb einen Platz im Guinnessbuch der Rekorde: 3.500 ha und 24.000 Rinder – das war Weltrekord. Inzwischen sind es 37.000 Tiere, davon 32.000 Milchkühe. Um weiter zu expandieren, holte sich Al-Safi 2001 die französische Danone-Gruppe mit ins Boot: Es entstand das Joint Venture „Al-Safi Danone“, das heute pro Jahr rund 170 Mio. l Milch produziert, in einer angeschlossenen Molkerei verarbeitet und damit ein Drittel des Bedarfs von Saudi-Arabien deckt sowie wei-

tere Golfstaaten mit frischen Milchprodukten versorgt.

Es bedarf einer ausgeklügelten Technologie, um 32.000 Kühe in der Wüste zu halten und auf nahezu 10.000 ha Futter anzubauen. Die Kühe, Jungrinder und Kälber sind in großen, bis zu 500 m langen Ställen mit Auslauf untergebracht. Um die Lufttemperatur in den Ställen von 50 °C auf 26 °C herunterzudrücken, kommen „Cattle Cooler“ zum Einsatz. Ab 27 °C schalten sich diese kraftvollen Ventilatoren ein und vernebeln Wasser über den Tieren. Zusätzlich schützen bewegliche Elemente an den Stallwänden vor zu viel Sonneneinstrahlung.

Wasser aus der Tiefe

Dreimal täglich werden die Kühe gemolken. Den kühlen Stall verlassen sie dafür nur, wenn dort die Kli-

maanlage abgestellt wird. Die wenigen Meter durch die Wüstensonne zur Melkanlage belasten die Tiere so sehr, dass sie im Melkhaus zunächst erneut mit Wasser erfrischt werden. Im Melkhaus ist fast rund um die Uhr Hochbetrieb: Im 8-min-Takt werden 29.000 Tiere pro Tag durch die sechs computergesteuerten Side-by-Side-Melkstände mit zweimal 40 Plätzen geschleust. Jedes Tier wird dabei anhand seiner Codenummer registriert, die jeweiligen Melkdaten werden elektronisch gesammelt und ausgewertet. Im Durchschnitt gibt ein Tier pro Tag um die 30 kg Milch, Spitzentiere kommen sogar auf 70 kg. Die meisten Kühe erreichen vier oder fünf Laktationen, nicht wenige erbringen eine Lebensleistung von rund 100.000 kg Milch.

Pro Liter Milch verbraucht die Wüstenfarm 2.500 l Wasser. Das wird von acht Bohrtürmen aus 2.000 m Tiefe heraufgeholt. Fast kochend heiß kommt es an die Erdoberfläche, es muss nicht nur heruntergekühlt, sondern auch entsalzen werden. Das Wasser stammt aus einem unterirdischen Reservoir, in das vor Jahrtausenden Meerwasser gesickert ist. Der Vorrat des fossilen Sees wird, schätzen Experten, in etwa 20 Jahren aufgebraucht sein. Bis dahin wird es für die Tiere, vor allem aber zur Bewässerung der Futterflächen genutzt. Durch den Anbau von Luzerne, Rhodes- und Sudangras sowie Getreide ist die Farm unabhängig von Importen.

Um die Kühe zu solchen Höchstleistungen zu bringen, legt das Unternehmen sehr viel Wert auf Tiergesundheit. Vorbeugend wird gegen zehn verschiedene Stämme der Maul- und Klauenseuche geimpft, die als größte Gefahr für die emp-

findlichen Tiere gilt. Auch die Nachzucht wird überlegt betrieben. Die Holsteinkühe werden durchweg künstlich besamt. Bei den Färsen wird im Alter von etwa 15 Monaten damit begonnen. Das Spermastammt von eigens für die saudi-arabischen Bedingungen ausgewählten nordamerikanischen Bullen. Über 60 Kälber kommen pro Tag zur Welt. Direkt nach der Geburt werden sie von ihren Müttern getrennt, kommen zunächst in Einzelboxen, wenig später in Gruppen unter. Männliche Tiere werden nach drei Monaten geschlachtet.

Die rohe Milch wird sofort vor Ort in der farmeigenen Molkerei verarbeitet. Mehr als 75 Erzeugnisse werden vollautomatisch abgefüllt und verpackt, binnen Minuten auf Trucks verladen, die die Produkte dann über Tausende Kilometer bis nach Kuwait und Jordanien transportieren. Alles muss schnell gehen: Obwohl die Milchprodukte auf 4 °C gekühlt werden, bleiben sie nur begrenzt frisch. 500 Fahrzeuge beliefern deshalb rund um die Uhr 25 Regionalvertriebszentren im arabischen Raum und unzählige Verkaufsstellen.

Weitere Informationen enthält das Fachbuch „Menschen, Milchvieh, Melkroboter – Begegnungen in 38 Ländern auf fünf Kontinenten“ von Fritz Fleege unter Mitarbeit von Silke Bärtsch-Müller. Es ist erhältlich beim dbv Deutscher Bauernverlag, Berlin,

ISBN 978-3-9809218-1-7 zum Preis von 19,90 €.

Fritz Fleege
Deutscher Bauernverlag
Tel.: 030-46 40 63 09
fritz.fleege@bauernverlag.de



Die Kühe finden unter Schutzdächern Schatten. An heißen Tagen brauchen sie noch gekühlte Luft und Wasserduschen. Als Grundfutter dienen vor allem Gras und Luzerneheu.

Fotos (3): Thomas Anders



Das Melkhaus ist mit sechs Side-by-Side-Melkständen ausgerüstet, wo an jeder Seite 40 Tiere Platz finden. Die Kühe werden im 8-min-Takt durchgeschleust.

Foto: Fritz Fleege